

allgemeine Aussagen und Bewertungen und eine dezidierte Stellungnahme im Streit zwischen der „barbarisierenden“ und der „hyperromanistischen“ Schule (S. 246). Doch sprechen die von ihm behandelten Textzeugnisse eine klare Sprache: Sie lassen an dem römischen Vorlauf der Zolleinrichtungen keinen Zweifel. Weiterführende Ergebnisse finden sich in den Anhängen, so die Herleitung des Stemmas der *Praeceptio de navibus*, die Kritik der Urkunden für Flavigny, Auxerre, Saint-Germain-des-Prés, Saint-Denis, ferner die Listen der in den Zollprivilegien genannten Flüsse u. ä. In Tabellenform werden die verschiedenen Typen der Zollbefreiungen, ihre chronologische Abfolge und Hauptmerkmale vorgestellt. Im Anhang werden schließlich auch 90 Texte abgedruckt, insbesondere für die Urkunden Ludwigs des Frommen ein gewisser Ersatz für die noch fehlende kritische Edition, da der Vf. dafür häufig auf die Hss. zurückgreift. So ist ein sorgfältig gegliedertes, umfassendes Textkorpus der Zollurkunden entstanden, das den Wert dieses durch umfangreiche Quellen- und Wortregister erschlossenen Werkes erhöht.

Reinhold Kaiser

Reinhard HÄRTEL, *Il notariato fra le Alpi e Adriatico*, *Rassegna degli Archivi di Stato* 60,1 (2000) S. 9–27. – In drei Kapiteln (1. Lo sviluppo documentario d'oltralpe. 2. Notai ed altri scriptores nel Friuli e nell'Istria. 3. Notai e influenti notarili nel Nord) gibt der Ordinarius der Universität Graz in dieser revidierten Fassung eines Kongreßbeitrages (Verona Nov. 1996: *Le Alpi medievali nello sviluppo delle regioni contermini*) einen informativen Überblick über die Entwicklung des Urkundenwesens im Raum zwischen Salzburg und Istrien unter sich ändernden sozio-politischen Bedingungen nach dem Erlöschen spätantiker Verwaltungsformen.

M. P.

Amalie FÖßEL, *Eine Königin im politischen Aus? Zu den Auswirkungen der „Moselfehde“ auf die Stellung Kunigundes*, in: *Festschrift Rudolf Endres*. Hg. von Charlotte BÜHL und Peter FLEISCHMANN, *Jb. für fränkische Landesforschung* 60 (2000) S. 20–28, plädiert dafür, bei der statistischen Auswertung der Interventionen Kunigundes die Bamberg betreffenden Königsurkunden unberücksichtigt zu lassen, weil Bamberg – zumal als ursprüngliches Wittum Kunigundes – einen Sonderfall darstellt. Daraufhin zeigt sich ein zeitlich gleichmäßigeres Auftreten Kunigundes als Intervenientin, und Hypothesen der älteren Forschung von einer Entmachtung in den Jahren des Konflikts Heinrichs II. mit ihren Brüdern werden fragwürdig.

Stefan Beulertz

Jean-Marie MARTIN, *L'Occident chrétien dans le Livre des cérémonies*, II, 48, *Travaux et Mémoires* (Centre de Recherche d'Histoire et Civilisation de Byzance) 13 (2000) S. 617–646. – Aus diesem Band, dessen Aufsätze fast vollständig (S. 1–672) dem „Zeremonienbuch des Konstantin Porphyrogennetos“ (Byzanz, 10. Jh.) gewidmet sind, verdient der vorliegende Beitrag, der die in einem Kapitel der Kompilation enthaltenen Nachrichten über den Westen interpretiert, hier besondere Erwähnung. Thema des Kapitels sind die diploma-